

Zusammenfassung:

Der größte der drei Augsburger Prachtbrunnen: Der Herkulesbrunnen. Ein Juwel des Manierismus im Zentrum der Stadt, auf der Maxstraße. Gezeigt wird dramatisches, mythologisches Bildprogramm zur Repräsentation Augsburgs.

Einer der drei Augsburger Prachtbrunnen ist der Herkulesbrunnen. Auf einem 3,5m hohen Sockel thront der überlebensgroße Herkules im Kampf mit der siebenköpfigen Hydra. Dieses dramatische mythologische Motiv zeigt eine der zwölf Prüfungen, welcher sich der Halbgott Herkules stellen musste. Das Wassermonster Hydra, ein Geschöpf der erzürnten Hera, wird von Ihm mit der Flammenkeule bezwungen. Man sagte Hera nach, dass sie sehr leidenschaftlich und eifersüchtig war. Da ihr Mann Zeus der Legende nach gerne irdischen Frauen nachstellte und aus so einer Begegnung auch Herkules entstammte, wollte sie diesen vernichten.

Über dem sechseckigen Marmorbecken erhebt sich ein ebenfalls sechseckiger Brunnenpfeiler. Dieser wird von der Herkules-Hydra-Gruppe gekrönt und von mehreren den Pfeiler abwärts gliedernden Bronze Figuren umschlossen.

Die Bronzeplastik zeigt den Moment des Ringens zwischen der monströsen Bestie mit dem, in klassischer Nacktheit agierenden Helden. Der spektakuläre Brunnen ist auf eine Allansichtigkeit angelegt und sollte deshalb von allen Seiten betrachtet werden. Die Löwenspeier am oberen Pfeilergesims verweisen auf Herkules erste Heldentat. Die Tötung des Nemeischen Löwen.

Auf halber Höhe des Brunnenpfeilers befinden sich drei Grazien, auch Najaden, Quellnymphen, betitelt. Diese personifizieren Anmut und Liebreiz, versinnbildlichen Schönheit und Reinheit.

Die an „klaren Wassern“ sitzenden Grazien waren nach antikem Mythos die ersten, die den vergöttlichten Helden im Olymp begrüßten. Dies geht aus der heute nicht mehr enthaltenen Widmungsinschrift, *VIRTVTI ET GRATIIS*, hervor. Welche besagt, der Brunnen ist der Tugend und den Grazien gewidmet.

Unter jeder Grazie befindet sich ein Muschelbecken, die jeweils von einem Tritonen gehalten werden. Dem antiken Mythos zufolge waren dies wollüstige Seewesen, die mit Vorliebe Frauen nachstellten. Ihre Fischleiber verschmelzen regelrecht mit der architektonischen Ausstattung.

Unten auf dem Pfeiler stehen drei geflügelte Eroten, in Gestalt von kleinen Jünglingen. Sie eifern Herkules nach, indem sie ihre Kräfte mit Gänsen oder Schwänen messen. Sie verwenden dabei bezeichnender Weise drei Werkzeuge, Pfeil, Bogen und Augenbinde, die auch Herkules bei seinen zwölf Prüfungen benutzte. Eine mögliche Interpretation in der Forschung hält die gewürgten Wesen für Schwäne, die ein mythologisches Attribut der Liebesgöttin Venus darstellen. Eine andere Interpretation hält diese jedoch für Gänsewürger, da es dafür antike Vorbilder in der bildenden Kunst gibt.

Der antike Heros erscheint als *exemplum virtutis*, als Tugendheld, der sich gegen das Laster entschieden hat, das hier in mythologisch-allegorischer Bildsprache als triebhafte Wollust vorgestellt ist. Das Thema des Brunnens handelt somit von der Überwindung des Lasters

durch die Tugend. Für sein tugendhaftes Handeln wurde der sterbliche Herkules mit der Unsterblichkeit belohnt.

Der Sockel wird von drei vergoldeten Reliefs geschmückt. Die Reliefs zeigen in chronologischer Abfolge die Gründung der Stadt Augsburg: Auf dem ersten Relief, erkennt man die Gründung der Stadt, versinnbildlicht durch das Ziehen einer Stadtgrenze mit Hilfe eines Ochsen bespannten Pflugs.

Auf dem nächsten Relief wird der Triumphzug der Personifikation der Stadt Augusta abgebildet.

Das letzte Relief zeigt die Versinnbildlichung der Stadt Rom sowie Augsburg. Als Zeichen der Eintracht, auch Concordia genannt, reichen sie sich die Hände. Augusta ist mit einer Mauerkrone und einem Pinienzapfen ausgestattet.

Es handelt sich um eine, im manieristischen Stil gehaltene *Figura Serpentinata* also eine gewundene Figur, die von allen Seiten unterschiedliche Perspektiven zeigt.

Der allansichtig konzipierte Brunnen wurde 1602 von Adriaen de Vries, ein Schüler Giambolognas, modelliert und von dem Augsburger Bronzegießer Wolfgang Neidhart in Bronze gegossen, wie auch der Merkurbrunnen.

Die Umgebung des Brunnens hat sich am Beginn des 19. Jahrhundert stark gewandelt. Bis dahin stand südlich des Brunnens ein großes Gebäude mit aufwändiger Fassade, das Siegelhaus. Dadurch entstand ein Platz, der sich zwischen dem Merkur- und dem Herkulesbrunnen erstreckte. Hier lagen große Patrizierhäuser, unter anderem residierten die Fugger hier.

Dieser prachtvolle Anblick bot sich Einheimischen wie Fremden, wenn sie die Oberstadt Augsburgs betraten. Ursprünglich gelangte man nämlich über die Heiliggrabgasse, die auf der linken Seite des Brunnens abzweigt, in die Oberstadt. Von der Gasse aus blickte man damals direkt auf Herkules. Er sollte die Stärke und Unbezwingbarkeit der Stadt repräsentieren.

Autoren:

Karla Krischer, Jana Schwindel [Erzählerin: Karla Krischer]